



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll**

**Bernières-Louvigny, Jean de**

**Einsidlen, 1684**

Das 3. Capittel. Man muß jhme gleich gelten lassen/ was für ein Gebett  
Gott wolle/ daß wir thun.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37892**



## Das 3. Capittel.

Man muß ihm gleich gelten lassen / was für  
ein Gebett Gott wolle / daß wir thun.

**D**ie Seel soll zwey äußerste Ding / die fast  
beide gleich lasterhafft seynd / meyden; daß eine  
mehr Gnad vnd Vollkommenheit zu wollen  
als Gott geben wil / vnd vmb dessentwillen in etwas  
Druck vnd Verdruß fallen; in deme man die grosse  
Gnad ander Leuthen vnd die Gaben des Gebetts /  
wie sie vber vnserē Stand erhebt / sihet / welcher in Ver-  
gleichung des ihren mächtig ernidriget scheint: das an-  
dere / nit getrew gnugs seyn zuwürcken nach der Gnad;  
es seye auß Hinfälligkeit / fürchtende die Peynen vnd  
das Leiden / die man in Übung der Tugendt antrifft;  
oder es seye auß Leichtfertigkeit / weil man nit gnugsam  
acht gibt auff vnser Inwendigkeit / welches macht /  
daß wir die Bewegungen der Gnad nit erkennen;  
oder da wir sie erkent haben / daß wir vns gar zu leicht-  
lich darvon auff äußerliche Ding abwenden / vnd  
also der Barmherzigkeiten Gottes vergessen.

Wann ein Seel wohl rein ist / vnd sie die Erfahr-  
niß der Bewegungen Gottes in ihr hat / in dem sie  
selbige erkent vnd die Bewegungen der Natur von  
ihre vnderscheidet / darff sie nit / dann sich an die Stra-  
len der Göttlichen Sonn darstellen / sie in ihrem Grund  
zu empfangen / darvon erleucht vnd erwärmet zu  
werden / vnd ist es also / meines Gedunckens / daß  
Gott will / daß etliche Seelen ihr Gebett verrichten /  
wann

wann



wann sie die Erfahrung haben / daß also es die Regierung vnd der Will Gottes vber sie erfordert / vnd ihme wollen anderst thun / vnder dem Schein der Demuth oder der Furcht betrogen zu werden / ist sich der Regierung des Geists Gottes nit vnderwerffen / welcher bläst / wo er wil / vnd wann er wil. Es ist ein grosser geheimmer Griff / in einer ganken Leideligkeit / vnd alle eigene Wirkung verzichten.

Wann die Göttliche Sonn vmb ihrer Güte willen vnd vmb der Seelen Nutz willen sich freiwillig verfinstere / als in Finsternissen; oder das unsere Vnvollkommenheiten den Grund vnsers Herzens vnrein vnd grob mache / auch wenig bereit zu empfangen die vbernatürliche Liechtere; hat die Seel nichts zuthun / als sich rüthig zu halte in diesen Verabungen vnd Finsternissen / weil es das Wohlgefallen ist der Göttlichen Sonn / sie erleuchtere. Sie in diesen Finsternissen haltende / hat sie nit weniger Liechtes: dieses ist / was diese finstere vñ entschloßne Seel begnügt. Denn allein ist die Ursach ihrer Fremd / vñ nit die Empfangung der Liechtere / oder der Gnaden / die er ihr durch sein vnendliche Freygebigkeit mittheilet. Siehe / warum sie weder ihr Frid noch ihr Fremd verliere / in dem sie die Liechtere vñ die Süßigkeiten ihres Gebetts verliere.

Dem jenigen / welcher sich einem Fürsten vnd des eignen Nutzens vnd Begnügung willen des Fürsten gebe / ohne daß er sein eigene Ehr vnd sein sonderbaren Lust suche / noch auch sein eignen Nutz; gilt es gleich / was für ein Dienst er ihme leiste / vnd was für ein Eractation er von ihm empfangt / wann allein er vernügt bleibt: wann er ihn bey seiner Person be-



halter / ihme zu lieblosen / ist er zufrieden / nit darum daß  
 er lieblosungen empfängt / sonder darumb / daß sich  
 der Fürst an diesem vernügt: wann er ihne zu ver-  
 drieslichen vnd arbeitsammen Dingen anwendet / ist  
 er zufrieden; nit darumb / daß es ein Abschaffung  
 oder ein Arbeit ist / sonder darumb / daß es der  
 Will des Fürsten ist / welches das jenige Ding ist /  
 daher ansicht / da er sich ihme hat geben. Also soll ein  
 Seel seyn / die Gott dienen wil vmb der allerreinisten  
 liebe Gottes willen. Wann Gott ihr zärtlet in einem  
 Gebett / das ganz voll der Süßigkeiten ist / ist sie zu fr-  
 de / weil ein solches das Wohlgefallen Gottes ist: wann  
 er sie von seiner Gegenwart vertreibt / in dem er sie in  
 Finsternuß halter / ist sie zufrieden / weil solches daß  
 Wohlgefallen Gottes ist: wann sie sich den Vbun-  
 gen der Liebe anwendet / in dem er wil / daß sie ein vil  
 wirklicheres vnd arbeitsammers Leben führe / mehr  
 als beschawlicheres / ist auch sie zufrieden / weil sie darin  
 das Wohlgefallen Gottes sihet / welches daß einige  
 Ding ist / welches sie in seinem Dienst sucht.

Dise Gleichgültigkeit bereitet ein Seel / sehr  
 grosse Gnaden zuempfangen / dann sie bißweilen die  
 selbige in ein gängliche Vergessenheit ihrer selbst vnd  
 aller Creaturen setzet / ohne das auch sie nur daß ge-  
 rinaste sich erinnere vber ihre zeitliche oder ewige Nutz-  
 barkeiten / in deme sie nichts vor Augen hat / als daß  
 einige Wohlgefallen Gottes / noch anders begehrt /  
 als ihn allein / also daß der mindste Widerkehr gegen  
 ihr selbst oder gegen der Seeligkeit / oder gegen einem  
 anderen Ding / das nit Gott ist / ihr vnerträglich ist /  
 weil sie nit wil / dann Gott allein / welches ein Grand  
 ist



ist grosser Bloßheit / vnd ein gänzlich Eder / seine  
selbst / vnd ein sehr hohes Gebett / oder ein Stand  
purer lauterer Verlassenheit / wann es also Gottes  
Wohlgefallen ist.

Es tragt sich offtermahl zu / daß in einem Stande  
der Schmerzen vnd der Beraubungen / die Seel  
der Gestalten in der dunklen Nacht ist / daß sie nichts  
von Gott sihet / der ihr ganz verborgen zu seyn schi-  
net : vnd was ihr größt Creuz ist / hat sie keine Gedan-  
cken / daß sie jemahl ihne werde finden mögen / in-  
de me sie mit Anschawung beschäftiget ist. Wann sie  
mit diesem Stand zu friden ist / vnd in daß strenge  
Vorhaben Gottes vber sie einwilliget / ist sie auff ein  
fürtreffliche Weiß in Gott / ohne daß daran sie ge-  
dencke; sie besiget ihr höchstes Gut / da sie glaubt / es  
verlohren zu haben; vnd wann sie vermeinet / mit ihr  
selbst vnd mit ihrem Ellend / mit ihren Widerstän-  
den vnd vnvolkommenheiten ganz angefüllt zu  
seyn / ist sie in Warheit voller Gottes vnd mit seinem  
Wohlgefallen auff eine vil edlere vnd vil reinere Weiß  
vereinbaret / als sie glauben könnte. Einen solchen  
Vorthail hat diejenige Seel / welche mit mehr An-  
muhrung hat zu einer Weiß des Gebetts / als zu der  
anderen / sonder die es ihr gleich gelten laßt / von Gott  
daßjenige anzunehmen / welches er ihr ge-  
ben will; ihr Vorthail ist / daß sie allezeit

ein sehr gutes Gebett  
verrichte.

☉(o)☉